

Mark MERSIOWSKY, *Der Stopfen im Butterloch. Die Besetzung des Hauses Heidemühle 1445 – eine Episode der Soester Fehde*, Soester Zs. 105 (1993) S. 54–69, veranschaulicht und erörtert auf der Grundlage einer systematischen Auswertung des Rechnungsbuches von Arnd Vollenspit, einem Ritter im Dienst des Erzbischofs von Köln (StA Münster Msc. VI 107 Ib f. 1^r–8^v; 2. Exemplar ebd. f. 9^r–15^v), die genannte militärische Operation unter Betonung ihrer organisatorischen und ökonomischen Aspekte.

Goswin Spreckelmeyer

Dirk SCHÜMER, *Die Stadt der Wegelagerer – Papst Pius II. und die letzten Nachwehen der Soester Fehde* (mit 1 Abb.), Soester Zs. 105 (1993) S. 70–80, erläutert und übersetzt (S. 76–80) aus den *Commentarii* von Pius II. den „Streit des Herzogs von Kleve mit dem Erzbischof von Köln wegen der Städte Soest und Xanten“ (ed. G. Bernetti, Bd. 1, Siena 1972, Kap. XII). Diese Ausführungen stehen im Zusammenhang mit dem 1459 zu Mantua geplanten Kreuzzug gegen die Türken.

Goswin Spreckelmeyer

Silke LOGEMANN, *Die Franziskaner im mittelalterlichen Lüneburg* (Saxonia Franciscana 7) Werl 1996, Dietrich-Coelde-Verlag, XI u. 106 S., 8 Abb., ISBN 3-87163-217-1, DEM 39,80. – Gegenstand dieser von D. Berg betreuten Arbeit ist der wohl um 1229/35 unter Förderung durch den Welfenherzog Otto entstandene Franziskanerkonvent in Lüneburg. Angesichts der außerordentlich dürftigen Quellen gelingt es zwar, in den Grundlinien eine der typischen Entwicklungen des Verhältnisses zwischen einem Mendikantenkonvent und der Stadt zu beschreiben, die Einzelheiten bleiben aber blaß. Die Gründungsgeschichte ist legendenhaft und in den Einzelheiten kaum überprüfbar. Was den Personalbestand betrifft, so sind gerade eben 93 Franziskaner aus drei Jahrhunderten namentlich bekannt, aber kaum sozial einzuordnen; Lüneburger Bürger dürften etwa ein Drittel der Bettelmönche dieses Konvents gestellt haben. Über das Studium in Lüneburg läßt sich trotz 97 vorhandener Hss. der Franziskanerbibliothek nur ausmachen, daß es im wesentlichen an der Erfurter Ausbildung ausgerichtet gewesen zu sein scheint; hier wäre durch eine weitergehende Auswertung der vorzüglich katalogisierten Lüneburger Hss. mehr zu leisten gewesen. Die Beziehungen des Konvents zum Bischof in Verden waren dünn, die zum Pfarrer Lüneburgs wie üblich gespannt, bis 1386 ein haltbarer Kompromiß in Sachen der franziskanischen Seelsorgerechte gefunden wurde. Erste innerfranziskanische Reformversuche gab es 1481; 1489/90 wurde auf Betreiben des Rates und des Diözesanbischofs die Observanz eingeführt, dies gegen den Widerstand der Betroffenen. Das schmale Bändchen, im Textformat einem längeren Aufsatz zu vergleichen, endet mit Listen der Lüneburger Guardiane und Vizeguardiane sowie mit einer weit über das Thema hinausgehenden Bibliographie. Es ist insgesamt inhaltlich sauber gearbeitet und äußerlich gut ausgestattet.

Thomas Vogtherr

Jürgen Hartwig IBS, *Die Pest in Schleswig-Holstein von 1350 bis 1547/48. Eine sozialgeschichtliche Studie über eine wiederkehrende Katastrophe* (Kieler Werkstücke, Reihe A: Beiträge zur schleswig-holsteinischen und skandinavischen